

## Andacht zum Palmsonntag 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

ich grüße Sie herzlich zu dieser Andacht zum Palmsonntag. Alles in diesem Jahr ist anders als sonst. Wir stehen heute am Palmsonntag am Beginn der Kar- und Osterwoche. Alle Gottesdienste mussten abgesagt werden. Das Feiern in und mit der Gemeinschaft der Gläubigen, das gemeinsame Singen und Beten, alles muss entfallen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir über die Entfernung hinweg miteinander durch Gebet und die Worte der Heiligen Schrift in Verbindung stehen.

So beginnen wir im Namen Gottes, des Vaters, der uns geschaffen hat,  
im Namen des Sohnes, der unser Herr und Heiland ist  
und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns verbindet und Trost schenkt.  
Amen.

Ich bete mit Worten des 71. Psalms:

Herr, ich traue auf dich,  
lass mich nimmermehr zuschanden werden.  
Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,  
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!  
Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann,  
der du zugesagt hast, mir zu helfen;  
denn du bist mein Fels und meine Burg.  
Du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,  
meine Hoffnung von meiner Jugend an.  
Auf dich habe ich mich verlassen vom Mutterleib an;  
zu hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.  
Dich rühme ich immerdar.

Amen.

Wenn Sie mögen, können Sie zuhause das Lied: Befiehl du deine Wege lesen oder singen. Sie finden es im Gesangbuch unter der Nummer 361, die Verse 1 und 2

Das Evangelium für den Palmsonntag steht bei: Johannes 12,12-19 - Der Einzug in Jerusalem  
*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe*

*rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Liebe Schwestern und Brüder,

In diesem Jahr wird alles anders sein als in den Jahren zuvor. In den Osterferien Urlaub machen wie jedes Jahr, noch einmal Skifahren, eine Städtereise unternehmen oder einfach die Großeltern besuchen – all das geht nicht mehr. Alles musste abgesagt werden. Das Coronavirus hat uns einen gewaltigen Strich durch unsere Planungen gemacht. Es herrscht ein weitgehendes Kontaktverbot in Deutschland. Unser Leben darf sich nur noch im engsten Familienkreis abspielen. Nur zum Einkaufen oder einem kleinen Spaziergang allein, zu zweit oder höchstens im kleinen Familienverbund darf man das Haus oder die Wohnung verlassen. In Bayern gehen wir mit diesem Kontaktverbot schon in die dritte Woche.

Alles wurde anders als in den Jahren zuvor! Das könnte ich auch über die Ereignisse sagen, an die wir heute am Palmsonntag in den christlichen Kirchen erinnern. Jesus zog mit seinen Jüngern hinauf nach Jerusalem um gemeinsam mit ihnen das Passahfest in der Stadt feiern. Viele Menschen zog es zum Passahfest in die Hauptstadt Jerusalem, hin zum Tempel. Es folgte ein triumphaler Einzug in Jerusalem. Jesus wurde wie ein Staatsmann empfangen. Die Menschen säumten seinen Weg. Sie legten Palmzweige und Kleider auf den Weg. Jesus wurde wie ein König begrüßt. „Hosianna“ schallte es von überall aus den Gassen und Winkeln der Stadt. „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Die Menschen hegten große Erwartungen. Es hatte sich ja bis nach Jerusalem herumgesprochen: Jesus war ein Mann Gottes. Viele dachten: da ist er endlich, der lang erwartete, ja ersehnte Messias, der Gesandte Gottes! Er wird Recht und Gerechtigkeit bringen! Die Menschen litten unter der Willkürherrschaft der Römer, die das Land besetzt hielten. Viele hofften, dass Jesus die Befreiung von dieser Tyrannei der Römer bringen würde. Es hatte sich wohl auch herumgesprochen, dass Jesus sich um die Armen und um die, die am Rand der Gesellschaft standen, besonders kümmerte. Er heilte Menschen ohne dafür eine Gegenleistung zu verlangen. Er predigte von der Liebe Gottes anders, als es die Menschen bislang gehört hatten.

Aber es sollte anders kommen!

Es deutete sich schon einige Tage vorher an, dass die Ereignisse einen anderen Verlauf nehmen würden. Im Neuen Testament wird uns berichtet, dass Jesus auf dem Weg nach Jerusalem bei einem Freund in Betanien Station machte. Hier kehrte er mit seinen Jüngern bei Simon ein. Es war eine gute Gelegenheit, einen alten Freund wieder zu treffen, zusammen zu essen, sich zu unterhalten. Ich stelle mir vor, dass eine heitere, gelöste Stimmung herrschte. So oft sah man sich ja nicht. Schließlich kam Jesus nicht so oft nach Jerusalem. Gastgeber und Besuch warteten darauf, dass die Speisen aufgetragen wurden. Da geschah etwas Unvorhergesehenes:

Aber hören Sie selbst. Ich lese aus dem Johannesevangelium, aus dem 12. Kapitel die Verse 12-19:

*„Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.*

*Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?*

*Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.*

*Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.*

*Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.“*

Völlig überraschend trat eine Frau in den Speisesaal. Sie trug aber nicht die Speisen auf, wie man das von Frauen damals erwarten durfte. Nein, sie schritt geradewegs auf Jesus zu, zerbrach ihr Alabastergefäß und goss das kostbare Öl über Jesu Kopf.

Die Jünger waren paff und zunächst sprachlos. Doch sie fassten sich schnell wieder und machten dann ihrer Empörung über dieses unerhörte Verhalten der Frau Luft:

Was erlaubte sich diese Frau! So viel Geld für ein kostbares Öl ausgeben! Das Öl musste ja ein Vermögen gekostet haben. Ja und was sollte das überhaupt - über Jesu Kopf Öl zu gießen? Das war reine Verschwendung! Mit diesem Geld hätte man doch lieber den Armen helfen können.

Jesus selbst war genauso wie die Jünger selbst arm. Sie hatten wenig Geld, zogen umher und waren immer auf die Gastfreundschaft anderer angewiesen. Und jetzt diese Verschwendung. Das war doch nicht auszuhalten. Das Handeln der Frau war nicht logisch, nicht einsehbar. Die Jünger verstanden nicht, was hier geschah.

Liebe Leser, wenn ich mich in die Jünger hineinversetze, kann ich sie gut verstehen. Noch ahnten sie ja nicht, wie das bevorstehende Passahfest in Jerusalem enden würde. Das Geld Armen und Bedürftigen zu geben, das war doch eine sinnvolle Verwendung von Geld. Übermäßiger Luxus, in schwierigen Zeiten, das ist verpönt. Auch bei uns.

Auch bei uns laufen in diesen Tagen ähnliche Diskussionen. Es geht auch bei uns um den sinnvollen Einsatz von Geld und knappen Ressourcen. Wem soll angesichts der rasanten Ausbreitung des Coronavirus Hilfe zuteil werden? Ist es angebracht, nur um ältere Menschen und andere Risikogruppen vor der Ansteckung durch das Coronavirus zu schützen, eine ganze Wirtschaft runterzufahren? Ist es verhältnismäßig, alle Menschen mit Kontaktverboten zu belegen? Geht die Gesundheit wirklich vor Wirtschaftsinteressen? Solche und ähnliche Fragen werden bei uns im Moment diskutiert, manche vielleicht eher unter vorgehaltener Hand.

„Halt,“ sagte Jesus. „ Was bekümmert Ihr die Frau! Lasst Sie gewähren. Sie tut ein gutes Werk an mir! Mich habt Ihr nicht immer. An die Armen könnt Ihr auch später noch zur Genüge denken. Dafür habt Ihr später noch genug Zeit. Jetzt ist etwas anderes wichtig. Man wird erst später erkennen, dass sie mich für mein Begräbnis gesalbt hat.“

Ich weiß nicht, ob die Jünger schon die Tragweite der Worte Jesu verstanden. Sie sind ja noch frohgemut nach Jerusalem gezogen, haben den Abend des Passahfestes miteinander gefeiert.

Zu diesem Zeitpunkt im Haus des Simon hatten sie von den bevorstehenden Ereignissen noch nichts geahnt.

Konnte diese Frau schon sehen, was kommen würde? - Wir erfahren übrigens nicht einmal ihren Namen. Frauen galten damals nichts, ihr Handeln, ihre Worte wurden nicht ernst genommen. Bei Lukas wird diese Frau zu einer Sünderin gemacht, die Jesu Füße mit ihren Tränen beweint.

Waren die Frauen um Jesus sensibler für die Gefahr, die von Jesu Gegnern ausging? Vielleicht! Vielleicht hatten sie durch ihr Netzwerk schon von den Vorbereitungen gehört, die in Jerusalem getroffen wurden, um Jesus gefangen zu nehmen? Wir wissen es nicht. Wir können hier nur spekulieren. Wir wissen nur, dass die Jünger bis zuletzt nicht an ein Scheitern ihrer Mission glaubten. Sie hielten sich für unverwundbar. Petrus wollte noch im Garten Gethsemane zu den Waffen greifen. Jesus sah für sich einen anderen Weg. Wir kennen den Ausgang!

Ich möchte noch einmal zu dem Geschehen im Hause des Simon zurückkehren und auf Jesus schauen: er springt der Frau bei, unterstützt sie mit Argumenten. Und was wichtig ist, er nimmt sie ernst und gibt ihrem Handeln einen tieferen Sinn. Zu diesem Zeitpunkt war ihr Handeln richtig!

Wir haben vielleicht noch die eindringlichen Worte der Bundeskanzlerin im Ohr, als sie sich nach längerer Zeit des Schweigens endlich per Videobotschaft zu Wort meldete. Sie stellte klar: erste Priorität hat die Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung. Alles andere Handeln muss diesem Ziel Untergeordnet werden.

Damit waren die Diskussionen um die richtige Verwendung der Ressourcen angesichts der bevorstehenden Coronaepidemie zwar noch nicht gänzlich verstummt. Aber es war nun gesetzt, was Priorität im Land haben sollte.

In unserem Land werden noch mehr Menschen an Covid 19 erkranken, manche schwer und viele werden auch daran sterben. Wie gut, wenn es dann hoffentlich genug Intensivbetten geben wird. Wie gut, wenn es genügend Frauen und auch Männer in den Kliniken geben wird, die sich um die Kranken liebevoll kümmern können. Wie gut, wenn es Menschen geben wird, die den Sterbenden dann den letzten Dienst erweisen. Hoffen wir, dass es auch in der größten Not noch ein Sterben in Würde geben kann. Hoffen wir, dass Angehörige Abschied nehmen können. Kranke und vor allem Sterbende möchten nicht alleine gelassen werden.

Sie brauchen Zuwendung und Fürsorge. Schön, wenn sie dann etwas von der Zärtlichkeit und Liebe erfahren, die diese unbekannte Frau über Jesus mit ihrem kostbaren Öl vergossen hat.

Wir wissen nicht, was noch auf uns zu kommen wird, liebe Schwestern und Brüder. Wir wissen nur, es wird in diesem Jahr und in dieser Kar- und Osterwoche alles anders werden als in früheren Jahren. Wir werden am Karfreitag an Jesu Leiden und Sterben erinnern. Und wir werden Ostern feiern- die Überwindung des Todes und den Beginn des neuen Lebens mit Jesus.

Bleiben wir verbunden mit Jesus Christus, der seinen Weg gegangen ist und bitten wir ihn um seinen Beistand. Seine Zusage haben wir:“ Ich will bei euch bleiben bis an der Welt Ende!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre uns in Christus Jesus!

Gerne können Sie das Lied „Ach bleib mir deiner Gnade“ singen oder lesen. Es ist unter der Nummer 347 im Gesangbuch zu finden.

Fürbitte:

Wir beten:

Herr Jesus, du hast die Frau nicht davon abgehalten, dir einen letzten Dienst zu erweisen. Du wusstest, dein Weg wird in den Tod führen. Ihre Zärtlichkeit, ihre Liebkosung haben dir, den Tod vor Augen, gut getan.

Wir beten für die vielen Menschen, die an Covid 19 erkrankt sind, für die, die in den Kliniken liegen und auf die Hilfe von Ärztinnen und Pflegern angewiesen sind, dass sie alle menschenmögliche Unterstützung erhalten. Wir beten für die Erkrankten, die mit dem Tod ringen, dass sie in Würde sterben dürfen, dass die Angehörige Abschied nehmen dürfen.

Wir beten für die vielen Ärzte und Schwestern in den Kliniken und Pfleger und Pflegerinnen in den Pflegeheimen, dass sie sich nicht selbst infizieren, dass sie jeden Tag neue Kraft für ihren schweren Dienst erfahren.

Wir beten für alle, die helfen möchten, in den Nachbarschaftshilfen, bei den Rettungsdiensten, bei der Polizei und beim Militär, dass sie durchhalten und dass sie vor der Krankheit bewahrt bleiben.

Wir beten für alle Wissenschaftler, dass sie bald ein Medikament gegen Covid 19 oder einen Impfstoff finden. Für die Politiker und Politiker beten wir, dass sie kluge Entscheidungen treffen und standhalten, wenn sie angegriffen werden.

Wir beten für die Menschen, die jetzt nicht ihre Angehörigen sehen können, weil sie zu den Risikogruppen gehören und nun allein und vielleicht auch einsam in ihren Wohnungen und Häusern ausharren müssen, dass sie die Zuversicht nicht verlieren, dass sie Menschen finden, die sich um sie kümmern.

Für uns alle bitten wir, dass nicht Angst uns lähmt, dass wir durchhalten, das Kontaktverbot einzuhalten. Schenke uns Fantasie, mit anderen Mitteln und auf anderen Wegen einander unsere Liebe zu zeigen.

Was uns noch bewegt, leben wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

.Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sein euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden!

Amen.

Lied: wir danken dir, Herr Jesu Christ. Nr. 79, Verse 1-4

Pfarrerin Marlies Küffner